

Presse – Ausschnitt FLZ - Neustadt - Uffenheim vom 13.12.2017

Behörden kämpfen um den Zuschlag

Vertreter zweier Ämter schlugen Varianten für die Gestaltung der Ziegenbacher Ortsdurchfahrt vor

VON JOHANNES ZIMMERMANN

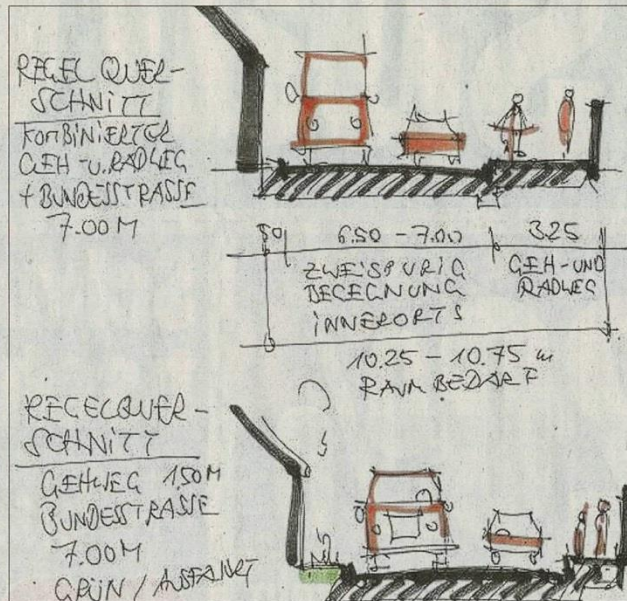
ZIEGENBACH - Die Markt Bibarter Gemeinderäte haben die Qual der Wahl: Sowohl das Staatliche Bauamt Ansbach als auch das Amt für Ländliche Entwicklung (ALE) stellten in der jüngsten Ratsitzung im Ziegenbacher Gemeindegemeinschaftssaal ihre Varianten für die einfache Dorferneuerung in Ziegenbach vor. Ein Kooperationsmodell kommt nicht in Frage, die Räte müssen sich für eine Variante entscheiden.

Wie genau soll der Gehweg in Ziegenbach aussehen? Das ist die Frage aller Fragen bei der einfachen Dorferneuerung in diesem Ort. Eine Antwort gab es in der jüngsten Sitzung noch nicht. Zur Auswahl stehen zwei Varianten, die Planer Bernd Krampe skizzierte. Sicher ist derzeit nur: Ein Gehsteig wird nur auf einer Straßenseite kommen.

Zwei Varianten stehen zur Auswahl

Eine Version ging vom Staatlichen Bauamt aus. Andreas-Thomas Fechner schlägt einen kombinierten Fuß- und Radweg vor, der 3,25 Meter breit sein soll. Der Vorteil für die Markt Bibarter: Die Gemeinde müsse nur eine Eigenbeteiligung von 100.000 Euro am Gehweg leisten, die restlichen 900.000 Euro für die Sanierung der Bundesstraße und die Restkosten des kombinierten Weges zahle der Freistaat.

Eine zweite Variante schlug Wolfgang Zilker, Abteilungsleiter im Amt für Ländliche Entwicklung (ALE), vor. Er will einen einfachen Gehweg mit einer Breite von 1,5 Metern errichten. Dafür solle auf der Gegenseite, wo kein Gehweg geplant ist, Platz für Grünflächen zwischen den Hofausfahrten frei bleiben. Bei dieser Version sei auch der Raum auf der Seite ohne Gehweg großzügiger



Der Regelschnitt der Gehwege von Planer Bernd Krampe in der Ortsdurchfahrt in Ziegenbach in der Skizze: Oben ist die Variante des kombinierten Radwegs des Staatlichen Bauamts mit einer Breite von 3,25 Metern zu sehen, unten die Version des Amtes für Ländliche Entwicklung mit einem normalen 1,5 Meter breiten Gehweg und einer Grünfläche gegenüber. Planskizze: Büro Krampe

bemessen: „Anwohner stehen, wenn sie vor die Tür gehen, nicht direkt auf der Bundesstraße“, so Bürgermeister Klaus Nölp. Anfallende Kosten nannte Zilker noch nicht. Die Fahrbahn der Bundesstraße 286, die direkt durch den Ort verläuft, wird auf alle Fälle erneuert und zwischen 6,50 und sieben Meter breit sein.

Die Vorstellungen Fechners und Zilkers gehen stark auseinander. Der Abteilungsleiter des ALE will nicht nur eine zweckdienliche Neugestaltung, vielmehr sprach er sich für gestalterische Elemente aus. „Das ist der Anspruch der Dorferneuerung.“ Zilker machte deutlich, dass das ALE eine Förderung von 50 Prozent im öf-

fentlichen Teil – die Straße ausgenommen – nur gewähre, wenn ein einfacher Gehweg komme und seine Behörde bei der Gestaltung mitsprechen dürfe. Auch Privatförderungen zwischen zehn und 30 Prozent seien dann möglich. Bei einem kombinierten Geh- und Radweg hingegen beteilige sich das ALE nicht.

Eine Entscheidung darüber, welche Variante es nun werden soll, wird in einer der kommenden Sitzungen im neuen Jahr fallen. Schließlich sollen bereits 2020 die Bagger anrollen. Die anwesenden Bürger zeigten sich skeptisch. „Und wo ist da jetzt die verkehrstechnische Erleichterung?“ Fechner verwies auf den

Gehweg und die dadurch entstehenden „gesicherten Verhältnisse“. Bisher habe es keinen Fußweg gegeben, Bürger mussten am Straßenrand laufen. Fakt ist: In beiden Fällen werden die Anwohner zur Kasse gebeten – auch für den Kanal. Er sei marode und müsse saniert werden.

Die Enge der Ortsdurchfahrt stellt in beiden Plänen ein Hindernis dar – Platz für Parkplätze bleibt kaum. „Stellen Sie Ihr Auto doch einfach auf die Straße“, forderte Andreas-Thomas Fechner vom Staatlichen Bauamt Ansbach die Anwohner auf. Das sei erlaubt und trage dazu bei, die Geschwindigkeiten zu reduzieren. Parken auf dem Gehweg sei dagegen tabu. „Daran hält sich doch keiner“, war aus den Zuschauerrängen zu vernehmen. Fechner schlug vor, gegen solche Wildparker vorzugehen. Das schrecke potenzielle Nachahmer ab. Nölp regte an, ähnlich wie in der Nürnberger Straße in Markt Bibart Parkplätze auf der Straße „anzudeuten“.

Täglich fahren 2450 Fahrzeuge durch Ziegenbach

Ludwig Günther erkundigte sich nach einer Umgehung für Ziegenbach. Fechner regte an, im Flächennutzungsplan eine Linie hierfür vorzusehen. Zeitgleich machte er allerdings deutlich, dass ein solches Projekt unwahrscheinlich sei. Durch Ziegenbach fahren täglich knapp 2450 Fahrzeuge. „Für eine Bundesstraße ist das praktisch nichts“, so Fechner. Auffällig sei lediglich der Anteil der Lastwagen, der mit knapp 280 Exemplaren vergleichsweise hoch sei. Peter Mergenthaler gab in diesem Zusammenhang zudem zu bedenken, dass die Bürger im Falle eines Umgehungsstraßenbaus ihre Dorfstraße dann selbst zahlen müssten, da der Freistaat nur die Kosten der Umgehung übernehme. „Das können wir niemandem zumuten.“